Sofja Petrowna

von Lydia Tschukoskaja
übersetzt von Eva Mathay
für die Bühne bearbeitet von Martin Bieri
und Barbara- David Brüesch

© rua. Kooperative für Text und Regie GbR

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien. Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

rua. Kooperative für Text und Regie GbR
Weisestraße 7
12049 Berlin

post@ruakooperative.de

Sofja Petrowna Lipatowa

Kolja, ihr Sohn

Natascha Frolenko, Sofias Freundin („Ein bescheidenes Mädchen mit grünlichgrauer Gesichtsfarbe.“)

Alik Finkelstein, Koljas Freund („Von schmächtiger, kleiner Statur und mit durchgewetzten Ärmeln.“)

Frau Kiparissow, die Frau des Arztes Kiparissow, Koljas Patenonkel

Sacharow, der Direktor des Verlags („Ein stattlicher junger Mann von nicht mehr als fünfunddreißig Jahren, sorgfältig rasiert, in einem grauen Anzug mit drei Abzeichen am Rockaufschlag.“)

Anna Grigorjewna, die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees („Mit langen Fingern, schrill klingender Stimme und Kamee an der Brust.“)

Timofejew, der Parteiobmann („Ein hinkender, ungepflegter und mürrischer Mensch, der beim Sprechen auf den Boden blickt.“)

Ein Schriftsteller („Der beim Lächeln ebenmäßig falsche Zähne zeigt.“)

Frau Sacharow, die Frau des Direktors und deren Kind

Degtjarenko, die Frau des Polizisten Degtjarenko und deren Familie, Sofias Mitbewohnerin

Die Frau des Buchhalters, Sofias Mitbewohnerin

Walja, deren Tochter

Zwei Staatsanwälte
Die Frau mit der Liste
Ein Mann
Ein Mann hinter dem Schalter
Eine Nachbarin von Natascha
Stimmen und **Passantinnen**

* bezeichnet die Spielenden.

1 Das Schreibbüro

Zu Beginn des Jahres 1933.

Sofja
1933: Nach dem Tod ihres Mannes besuchte Sofja Petrowna einen Schreibmaschinenkurs.

Direktor*
Sie war gezwungen, einen Beruf zu ergreifen,

Alik*
denn Kolja würde nicht so bald in der Lage sein, Geld zu verdienen.

Kolja*
Nach der Beendigung der Schule würde er die Aufnahmeprüfung der Universität ablegen.

Sofja
Fjodor Iwanowitsch hätte niemals zugelassen, dass sein Sohn Kolja ohne Hochschulbildung blieb.

Timofejew*
Die große Liebe,

Natacha*
die Sofja Petrowna für ihren Mann empfunden hatte,

Timofejew*
war nach dessen Tod auf Kolja übergegangen,

Anna Grigorjewna*
den sie nun noch mehr liebte als schon zuvor.

Sofja
Das Maschinenschreiben macht mir keinerlei Schwierigkeiten und darüber hinaus ist meine Allgemeinbildung weit besser als die der jungen Mädchen von heute.

Direktor*:
So fand Sofja Petrowna bald einen Arbeitsplatz in einem der großen Leningrader Verlagshäuser.

Die Schreibmaschinen klappern.

Stimme
Sofja Petrowna zum Schalter bitte.

Sofja
Sofort.

Sofja öffnet den Schalter.

Stimmen
Hier die Papiere.

Sofja
Danke.

Stimmen
Hier bitte die Rechnungen.

Sofja
Danke.

Stimmen
Und die Pläne.

Sofja
Sofort.

Stimmen
Hier die Rechenschaftsberichte.

Sofja
Ja.

Stimmen
Achtung, das ist ein amtliches Schreiben.

Sofja
Gewiss.

Stimmen
Bitte hier die Dienstanweisungen eins bis dreihundertachtundzwanzig.

Sofja
Ja, danke.

Stimmen
Das ist ein Schreibauftrag des Direktors.

Sofija
Danke, das mache ich selbst.

Stimmen
Und hier zu treuen Händen das Manuskript eines zeitgenössischen Schriftstellers.

Sofja
In fünfundzwanzig Minuten ist es fertig.
Mit Blick auf die große Uhr.

Stimme
Aber/

Sofja
Auf die Sekunde.

Stimmen
Das ist äußerst dringend und kann nicht/

Sofja
Nein, in genau fünfundzwanzig Minuten, nicht eher.

Ich kann nicht begreifen, wie ich früher ohne Beruf habe leben können.

Sie schließt den Schalter.

Sofja
Wenn sie sich in jüngeren Jahren ab und zu gelangweilt hatte, wenn Fjodor Iwanowitsch für längere Zeit zu Krankenbesuchen unterwegs war, hatte sie von einem eigenen Schneideratelier geträumt.

Natascha
Sie sah sich selbst in einem großen hellen Raum wie sie den jungen Mädchen, die sich geschäftig über wallende Wogen von Seide beugten, neue Modelle zeigte,

Anna
oder elegante Damen bei der Anprobe mit mondänem Geplauder unterhielt.

Direktor
Doch das Schreibbüro war vielleicht noch besser, (MUSIK AUS) irgendwie bedeutender.

Schriftsteller
Sagen Sie, wie hat Ihnen das letzte Kapitel meines Romans gefallen?
Sie haben ihn als erste gelesen.

Kolja
Und obwohl die sowjetischen Romane sie irgendwie langweilten,

Alik
weil darin so viel von Traktoren, Werkabteilungen und Kämpfen, aber kaum von

Stimme
Liebe

Alik
Liebe die Rede war,

Sofja
fühlte Sofia Petrowna sich doch geschmeichelt.

Schriftsteller
Wissen Sie, wir Literaten haben schon lange gemerkt, dass die Stenotypistinnen die unparteiischsten Schiedsrichter sind.

Sofja
Wirklich?

Schriftsteller
Wirklich, Sie urteilen unbefangen.
Sie werden nicht durch vorgefasste Meinungen beeinflusst wie die Genossen Kritiker oder Redakteure.

Timofejew
Semjonowna, Erna Semjonowna in die Spezialabteilung, sofort.

Sofja
Was ist denn das, die Spezialabteilung?

Natascha
Dort lagern die streng vertraulichen Papiere.
Erna Semjonowna ist geheimermächtigt.

Sofja
Natascha, ich sage es Ihnen im Vertrauen: Erna Semjonowna geht mir auf die Nerven.
Beinahe in jedem Wort macht sie Fehler.
Sie schreibt „Resoluzion“ mit z und „Kollektif“ mit f, und sie schwatzt während der Arbeit.

Natascha
Und sie raucht hemmungslos.

Sofja
Sie erinnert mich dunkel an Fanny.
Fanny war ein unverschämtes Dienstmädchen, das wir früher einmal hatten, frech und ständig kokettierte es mit Fjodor Iwanowitsch.

Ich frage mich ernsthaft: Warum behält man so eine?

Natascha
Ich weiß es nicht.

Sofja
Hingegen Sie Natascha, Sie schreiben stets fehlerfrei.
Wenn man Ihre Arbeit betrachtet, so hat man den Eindruck, sie sei auf einem besonderen Papier geschrieben und ihre Maschine sei besser als die der anderen.
Es ist wirklich erstaunlich.

Natascha
Aber nein.
Mein Papier und meine Maschine sind von ganz gewöhnlicher Art.

Sofja
Ich weiß.
Das ganze Geheimnis, meine liebe Natascha, besteht nur in Ihrer Sorgfalt.

Anna
Petrowna, Sofja Petrowna zum Direktor bitte.

Direktor
(Gleichzeitig drei Telefonate führend.)
Bitte, hier bitte setzen Sie sich Genossin.
(Klingel 1, ins Telefon) Hallo?
Ja /
Bitte erledigen sie das /
Ja sofort.
(zu Sojia) Genossin Petrowna /
(Klingel 2, ins Telefon) Hallo?
Guter Freund, wie schön /
Ich bin gerade in einer /
Gelesen, ja natürlich, längst gelesen, fantastisch, ganz fantastisch.
Ich habe nur ein paar kleine /
Nicht viel. Ich bin gerade / *(klingeln)*
Hör zu, ich rufe dich /
Ja gleich.
(zu Sofja) Sofja, jetzt zu Ihnen.
Könnten Sie vielleicht manchmal am Abend etwas länger im Verlag bleiben?

Sofja
Ich, wie /
Wie meinen Sie?

Direktor
Würde es Ihnen etwas ausmachen, wenn Sie /
(Klingel 3 ins Telefon) Hallo?

Nein.
Nein.
Nicht jetzt.
Nein.
Ja.
Nein.
Nein.
(zu Sofja) Würde es Ihnen etwas ausmachen, ein paar Überstunden zu leisten?

Sofja
Nein.
Natürlich nicht.

Direktor
Gut.
Ich schreibe jede Woche einen Bericht.
Was heißt einen.
Bestimmen Sie eine Stenotypistin, ihrer Wahl.
Sie diktieren.
Ich habe gehört, Sie sind die Einzige, die meine barbarische Handschrift entziffern kann.

Sofja
Ohne Weiteres, ja.

Direktor
Ich danke Ihnen.
Und denken Sie an die Generalversammlung, bitte vergessen Sie nicht, an der Generalversammlung der Angestellten zu erscheinen, ja?

Sofja
Ja.
Nein.
Nein, natürlich nicht.

Direktor
Auf Wiedersehen, Genossin.

Sofja Petrowna verließ das Arbeitszimmer des Direktors, beeindruckt von seiner Stellung und geschmeichelt durch das ihr entgegengebrachte Vertrauen.

2 Die erste Versammlung

Anna*
An der Generalversammlung der Verlagsangestellten sprach der Direktor über die Planerfüllung.

Alik*
Er betonte, dass die hohen Produktionsziffern,

Timofejew*
die man unbedingt erreichen müsse,

Direktor
von der Arbeitsdisziplin eines jeden Mitglieds des Kollektivs abhängen, und zwar nicht nur von dem Pflichtbewusstsein der Redakteure und Autoren, sondern auch von dem der Putzfrau, der Botin und der Schreibkraft.
Dann sprach er kurz über die Machtergreifung der Nazis und den Brand des Reichstagsgebäudes in Berlin.

Sofja
Eine gute Rede.

Natascha
Wirklich.
Es ist schrecklich, was in Deutschland geschieht.

Sofja
Nein, ich meine, sehen Sie sich ihn an.
So ein wohlerzogener junger Mann.

Natascha
Man sagt, er sei vom einfachen Arbeiter bis zur leitenden Stellung aufgestiegen.

Sofja
Tatsächlich, seine Hände erscheinen klobig, aber sonst /

Natascha
Und wissen Sie, was er fährt?
Er fährt einen Amerikaner.
Einen Ford!

Alik*
Nach dem Direktor sprach der Parteiobmann,

Timofejew
der Genosse
Timofejew,
dessen
überaus
langsame
Sprechweise
und dessen
lange /

Sofja
Natascha.

Timofejew
dessen lange Pausen
zwischen den Sätzen /

Sofja
Natascha.

Natascha
Ja?

Sofja
fällt es Ihnen auch so schwer zu folgen?

Timofejew
und sogar
zwischen den einzelnen
Worten
vermuten ließen,
seine Ausführungen
seien beendet
bevor sie es
wirklich waren.

Kolja*
Nach dem Parteiobmann sprach die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees
Anna Grigorjewna, die sagte,

Anna Grigorjewna
in Anbetracht des Zuvorgesagten sage ich euch, ist es in erster Linie notwendig, das
Tagessoll zu erhöhen und der Unpünktlichkeit erbarmungslos den Kampf anzusagen.
Zum Schluss forderte sie alle Anwesenden auf, der Internationalen Roten Hilfe
beizutreten, /

Sofja
Natascha?
Ich langweile mich.

Natacha
Möchten Sie fortgehen?

Sofja
Ja, aber ich fürchte, dass sich das nicht gehört.

Anna Grigorjewna
bevor sie das Wort noch einmal dem Direktor übergab.

Direktor
Im Übrigen muss man anerkennen, dass im Schreibbüro gegenwärtig mit außergewöhnlicher Sorgfalt gearbeitet wird.
Für *eine* Genossin gilt das im Besonderen, weshalb die Verlagsleitung, in Abstimmung mit dem Gewerkschaftskomitee, beschlossen hat, die betreffende Genossin zur ersten Stenotypistin und Leiterin des Schreibbüros zu ernennen.
Es handelt sich um Sofja Petrowna.

Sofja
Um mich?

Kolja*
Als Sofja Petrowna das hörte, errötete sie und wagte lange nicht, den Blick zu erheben.

Anna*
Als sie schließlich aufsah, erschien ihr ihre Umgebung in verklärtem Licht und sie verfolgte die Versammlung mit plötzlichem Interesse.